Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **17 (1934)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nalsozialismus. Es ist deshalb zu verstehen, dass die dogmenstarre katholische Kirche der grösste Feind des nationalsozialistischen Staates ist, trotz Konkordat. Der Katholizismus ist von der Politik nie zu trennen, trotzdem die kath. Kirche im Konkordat mit Deutschland den Schein erweckt, dass dies möglich sei. «Der Mythus des 20. Jahrhunderts» von Rosenberg, wohl eines der meistgelesenen Bücher in Deutschland, besonders seit es den vatikanischen Index ziert, hat aber den politischen Männern des «braunen» Deutschland zu grosse Klarheit auch über die politische Rolle der römischen Kirche verschafft, als dass der Staat, der auf dem Rasse- und Blutdogma fusst, die politische Gefahr der kath. Kirche leicht nehmen kann. Hitler und seine von seiner Blutjustiz verschont gebliebenen «Freunde» fürchten sich nicht vor der *Glaubens*macht der römischen Kirche, sondern vor ihrer jahrhundertealten *politischen* Macht, die dank eines klug ausgedachten und durch die Tradition «geheiligten» Dogmensystems von ahnungslosen Gläubigen selbst geschaffen wurde und heute durch sie auch gehalten werden kann. Bei der evangelischen Kirche, deren weltliche Organisation nie an die römische heranreichte, war es Hitler leicht, die Machthungrigen auf die Seite des von ihm ernannten Landesbischofs zu bringen, da stand nicht Zwang gegen Zwang, sondern hier entschied der tatsächliche Glaube. So schart sich denn nur ein kleines Häuflein «Geistlicher» im Pfarrernotbund zusammen und hofft gläubig auf einen höhern Eingriff zur Rettung des wahren Evangeliums. Unterdessen können aber Reichsbischof Müller und der kommende Kirchendiktator, Ministerialdirektor Jäger, ihrem «Führer» die Gleichschaltung von 22 der frühern 28 Landeskirchen melden. Bald werden alle Landeskirchen in den empfangsbereiten Armen der nationalsozialistisch gleichgeschalteten evangelischen Reichskirche ruhen. Ob dadurch der ersehnte «innere Zusammenklang zwischen der Dynamik des Nationalsozialismus und der Dynamik des evangelischen Christentums» als Lösung des Problems Staat und Kirche erreicht werden wird, ist sehr fraglich, denn ausser der katholischen Kirche steht die immer mächtiger werdende, von der Regierung protegierte sog. «neuheidnische Bewegung» noch ausserhalb des «Dings». Zu dieser Bewegung gehören nicht nur die auf das Blut- und Rassedogma schwörenden Anhänger Rosenbergs, sondern alle Atheisten, z. B. auch der bekannte Redaktor der frühern «Geistesfreiheit», Kramer.

Wie weit in *Oesterreich* durch die neuesten politischen Ereignisse auch die kulturpolitische Lage sich ändern wird, ist heute noch nicht zu beurteilen. Sicher ist, dass Bundeskanzler Dollfuss, als der eigentliche Gründer des österreichischen katholischen Ständestaates zu betrachten ist. Er war einer der eifrigsten Befürworter des Konkordates mit dem Vatikan, über das ausführlich an anderer Stelle berichtet wird. Er war einer der hauptsächlichsten Förderer der neuen österreichischen Verfassung, die einen einwandfreien Sieg des römischen Katholizismus über den Staat darstellt. Glaubens- und Gewissensfreiheit, Pressefreiheit etc. bilden leblose künstliche Zierblumen in diesem vatikanischen Garten. Niemand pflegt sie und niemand beachtet sie.

Soweit ist in *Italien* trotz der Lateran-Verträge der frühere Freidenker Mussolini nicht gegangen. Im offiziösen «Popolo d'Italia» wird der Versuch der Kirche, Einfluss auf die Gestaltung der Lehrbücher der italienischen Mittelschulen auszuüben, deutlich heimgeschickt, mit den Worten: «Der Staat dulde *keine indirekte Einmischung* in seinen Machtbereich, sonst müssten Geschichte, Wissenschaft und Philosophie sich wieder nach den christlichen und katholischen Dogmen richten, wie in den fernen Jahrhunderten traurigen Angedenkens. Indessen sei in Italien einfach die Hoffnung unsinnig, dass die Kirche wieder beherrschen und leiten könne».

In *Spanien* ist die Heimat des katholischen Pressetages, der mit «Gebet, Propaganda und Kollekte» gefeiert wird. Glänzender könnte sich die Kirche selbst nicht charakterisieren als mit diesen drei Schlagworten, die wirklich das ganze Programm enthüllen: Geschäft! Bei dieser Aufgabe der kath. Presse ist es nicht verwunderlich, wenn die katholischen «Neue Berner Nachrichten« mit Wehmut konstatieren: «Man darf, ohne fehlzugehen, annehmen, dass die Gesamtheit der Katholiken mehr neutrale und glaubensfeindliche Zeitungen hält, als katholische.» Da stand der grosse *Freidenkerkongress in Barcelona* unter einem zugkräftigeren Motto. Die obersten Instanzen der spanischen Regierung waren vertreten und alle bedeutenden freiheitlichen Weltverbände sandten Glückwunschadressen. Der Höhepunkt bildete die Grundsteinlegung zum Ferrerdenkmal in einem Arbeiterviertel, bei der die Tochter Ferrers der «Internationale», besonders den Belgiern in bewegten Worten dankte für alles, was für ihren unschuldig hingerichteten Vater getan wurde. Sobald wir im Besitze eines offiziellen Berichtes über die grosse Tagung sein werden, werden wir ausführlich darüber berichten. Für heute genüge die Mitteilung, dass Gesinnungsfreund Max Sievers eine Wiederwahl als Sekretär ablehnte und Fräulein Pardon zur Sekretärin gewählt wurde. *R. Staiger.*

Verschiedenes.

Das Romanmanuskript im Lektorat.

Wissen Sie schon, dass der angesehene Buchverlag fast täglich einige Romanmanuskripte zur Herausgabe angeboten bekommt? Wissen Sie auch, dass von diesen angebotenen Manuskripten fast 99 Prozent der Ablehnung verfallen? Und von dem einen Prozent überdauern nur wenig Bücher ihre Zeit! Wie die Prüfung solcher Romanmanuskripte vorgenommen wird, zeigt in anschaulicher Weise das Juliheft der Büchergilde. Mit dem Roman «So lebt der Mensch» von André Malraux setzt sich die Gildenzeitschrift auf fünf Seiten auseinander. 14 Illustrationen, die nach eigenen Photos von Gerd Rieger hergestellt wurden, ergänzen den instruktiven Artikel. Auch sonst enthält das Juliheft der Büchergilde interessante Ausführungen. Eine lesenswerte Zeitschrift, die die Mitglieder der Büchergilde kostenlos erhalten.

Katholische Volksschule in Pilsen,

Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird in Pilsen im Frauenkloster die erste Klasse einer katholischen Privatschule eröffnet werden. Die katholische Volkspartei beabsichtigte schon vor geraumer Zeit, eine solche Schule zu schaffen, doch hatte damals die zuständige Bezirksbehörde die Bewilligung hierzu nicht erteilt. Gegen den abweisenden Beschluss brachte die Partei den Rekurs ein, und nunmehr wurde die Errichtung der Klasse — unter Berufung auf die Bestimmungen des Gesetzes von 1868 (!) — bewilligt.

Sittliche Entrüstung über ein Grabdenkmal.

Aus Wien wird gemeldet. Um das Grabdenkmal der Sängerin Selma Halban-Kurz ist ein heftiger Kampf entbrannt. Das Grabmal stellt eine fast nackte Frauengestalt dar, die trauernd auf dem Grabdeckel liegt. Da sich in der Nähe das Grab von Dr. Seipel befindet, sollen einige Friedhofbesucher Anstoss genommen haben. Daher wurde die Frauengestalt vorläufig mit grauer Sackleinwand verhüllt. Man merkt auch an solchen Einzelheiten, wie die politische Reaktion sich auswirkt. In dem Masse als Menschlichkeit und Moral im politischen Leben verleugnet werden, ist man bemüht, wenigstens nach aussen hin Sittlichkeit zu markieren. Die doppelte christliche Moral ist das Sinnbild einer klerikofaschistischen Regierung, die in der Verfassung behauptet, dass alle Macht im Staate nicht vom Volke, sondern von Gott ausgeht. *H.*

Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: Montag, den 6. August, 1934.

Präsidentenkonferenz: Sontag, den 2. September, in Luzern. Traktanaden, Lokal und Beginn werden mittelst Rundschreiben bekannt gegeben.

Ortsgruppen.

BERN. Der Vorstand hat beschlossen, im Laufe des Monats August für die Ortsgruppe einen *Ausflug mit Postauto* zu organisieren. Das Ausflugsziel und der Zeitpunkt werden in spezieller Einladung rechtzeitig bekannt gegeben.

Nächste *Bücherausgabe:* Mittwoch, den 1. August, von 7 bis 8 Uhr abends im Hotel Bubenberg, 1. Stock, Zimmer Nr. 2.

BIEL. Donnerstag, den 9. August, Vortrag von Sekretär Staiger über «Freidenkertum und Oeffentlichkeit», abends 8 Uhr im Volkshaus.

Redaktionsschluss für Nr. 16 des «Freidenker»: Donnerstag, den 9. August, mittags.